Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 14

Artikel: Ein geistlicher Schulmann als Poet

Autor: B.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529659

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein geistlicher Schulmann als Poet.

Maseltrangen, das schmucke, traute Dörstein des Gasterlandes, hat es dem Rezesenten schon von jeher angetan, knüpsen sich ja liebe Jugenderinnerungen an dasselbe. Nicht rauchende Schlote recken sich hier in die Lüste; nicht der schrisse Pfiff der Fabriksignale dringt da an dein Ohr; nur die einkönige Dorssäge am wilden Bergdacke stört des Ortes Ruhe. Und ein Völklein wohnt hier, so treu und dieder, stolz auf die von den Vätern ererbten Sitten und Gebräuchen. In diesem heimeligen Erdenwinkel wirkt still und bescheiden schon seit vielen, vielen Jahren als Kilchherr Hochw. Herr Wilhelm Edelmann. Dieses Pfarrherrn Lieblinge der Muse sind — die Schule und die Poesie. Durch sein wohlwollendes Wirken als Schulinspektor des Gasterlandes hat er sich die Hochschaftung der Lehrerschaft erworden und als gottbegnadeter Sänger drang sein Name weit über die Marken der engern Heimat hinaus. Sein neuestes Prachtbändchen, das der Versasser recht sinnig "Valumen und Lieder" nennt und im Verlage von R. Oberholzer in Uznach erscheinen läßt, hat seinen Ruf als Poet noch vermehrt.

Solumn ist ein Naturfreund in jeder Faser, dafür zeugt Sang um Sang. Wo wir gewöhnliche Menschenkinder achtlos vorüberschreiten, da findet er überall "ein aufgeschlagenes Buch, darin die bestgeformten Reime stehen" und wandert so "wie ein Spielmann durch die Welt". Die Bächlein im dunklen Felsengrunde, das junge Morgenrot, ter Tau der Anospe, die Ranken über Fels und Mauerrest, der Wind, der lose Geselle, Sonnengold und Regentau, alles das dietet dem Dichter unversiegliche Quellen seiner Lyrik. Und da sind es wieder die Blümlein, die Edelmanns Herz ganz eingenommen und von denen er immer und immer wieder singt. Daß der Grundton vieler Gedichte "Gott" ist, "dem er dienend will gefallen", ist selbstredend für den, der den gläubig frommen Sinn des Dichters kennt. Seine Losung lautet:

"Nein, ich liebe nicht die breite Straße, Buhle nicht um eitle Menschengunst, Suche nicht das Lob der großen Masse, Nur die Schönheit in der keuschen Kunst."

Wüßte man es noch nicht, so waren biese "Blumen und Lieber" beredte Zeugen von Ebelmanns aufrichtiger Schul- und Lehrerfreundlichkeit. Schöner und dankbarer könnte niemand seine Hochachtung vor dem Lehrerstand sich ausdrücken, als es der Dichter in "Eine späte Rose" tut. Er singt nämlich

"Eine späte Rose will ich pflücken Und sie legen auf ein teures Grab, Um die Gruft des Edeln noch zu schnücken Den mir Gott zum erstzen Lehrer gab.

Gine Anospe hat er still entfaltet, Die mir lenzesfroh im Innern schlief. Seines Amtes hat er treu gewaltet, Legte Fundamente fest und tief.

Strebte lehrend nicht nach eitlem Ruhme, Der zerfließt nie Nebel in der Luft, Ihm, dem Bildner, weih' ich diese Blume, Daß sie blühend schmude seine Gruft." Aber auch ernste Saiten weiß der Dickter anzuschlagen: die Fragen 1 ach dem "Woher" und "Wohin". Diese Stimmung erhält Ausdruck in "Wo gehst du hin?"; "Sie alle gehen schlasen"; "Lette Wohnung" usw. Ein warmempfindendes patrictisches Fühlen verraten: "Tas Schweizerherz", "St. Gallerland", "Sommerabend am Bergsee", "Heimatland" u. a. Doch — was versucht meine schwacke Feder? Lose Blumen aus einem reichen Strauße zu pflücken? Freundlicher Leser — und speziell werter Kollega — greif selbst nach diesem "Liederblumen strauße", der dir von der Buchdruckerei Oberholzer in Uznach in thpographisch prächtiger und moderner Ausstattung geboten wird! Gelemanns poetische Gaben sind frohe Lenzes boten, welche die Menschenherzen höher schlagen lassen und die Brust ersüllen mit neuen Hoffnungen und Idealen!

* Um die Schiller-Feiern berum.

1. Schwäbischer Schillerverein. Aus der Bildnissammlung des SchillerMuseums in Marbach ist eine Serie von 75 Lichtbildern hergestellt worden, welche die hervorragenosten Schillerbildnisse, Schillers Angehörige und Freunde, sowie die wichtigsten Schillerstätten umsakt. Diese Lichtbilder, die den ganzen Lebensgang Schillers vor Augen führen, wurden in der zweiten Halfte des Monats März mit einem erläuternden Bortrag im großen Königsbrausaal zu Stuttgart vorgetragen. Zum ersten erhielten die Mitglieder des Schwäbischen Schillervereins freien Eintritt; zu einem zweiten Bortrag am 22. ds. Mts. war die Garnison von Stuttgart eingesaden. Weitere Abende fanden zu äußerst mäßigen Eintrittspreisen statt; außerdem wurde eine unentgeltliche Borführung für tie Schüler der oberen Klassen der Bolksschulen gehalten. Die Lichtbilder werden auch den Zweigvereinen des Schwäbischen Schillervereins zur Verfügung gestellt und so in einer Reihe von Städten zu sehen sein.

2. Schillerhöhenseuer. Bom Schwäbischen Schillerverein ist die Anregung zu Höhenseuern am 9. Mai ausgegangen. Dieser Vorschlag, dem sich auch der Schwäbische Alb-Verein anschloß, hat überall Anklang gefunden, von Danzig dis Straßburg, von Graz dis zur Nordsee, wie der "Staatsanzeiger" sestssellt. Aus Emden wird bericktet, duß am Abend des 9. Mai auf den Seedeichen des Vandkreises Emden in Abstanden von einem Kilometer Feuerzeichen aussodern nerden. Wie in Stuttgart, so sind auch in vielen württembergischen Städten Höhenseuer für diesen Abend vorgesehen. Um jedem den Andlick der Höhenseuer und den Besuch in geschlossenem Kaum zu ermöglichen, ist an manchen Orten die letztere auf den 8. Mai angesetzt worden, der sich auch mehr für Bankette und ähnliche Veranstaltungen eignet als der Abend des Todestages. Der Schwädische Schillerverein empsiehlt nochmals auß Eindrünglichste, diese Höhenseuer nicht nur zu einer lokalen Angelegenheit zu machen, sondern zu einer alls gemeinen und gemeinschaftlichen Huldigung, und eben darum überall am Atend

bes 9. Mai feftzuhalten.

3. Bur Anrempelung der Ratholiken in Saden des Schiller-

Jubilaums. Die "Augsb. Poftztg." schreibt etwas murzig also:

"Was wir von diesem Manne und seinen Werken zu halten haben, lassen wir uns keineswegs von anderen Leuten vorschreiben — so wenig, als die Protestanten etwas von uns anzunehmen gewillt sind. Zudem, wenn es auf konfessionelle Engherzigkeit bezüglich unserer Literatur ankommt, so können wir uns neben den Protestanten ganz ruhig sehen lassen. Daß bei diesen Katholisches nicht gelesen wird, ist eine mehr als bekannte Tatsache.